

Am 26. Januar 1834 hielt der Hospitalprediger Magister Pillwitz die letzte Predigt in der Klosterkirche. Darauf wurden die Emporen und die Bänke entfernt, der Sängerkhor abgebrochen, zwei Böden eingezogen und das Gebäude als Lagerhaus eingerichtet, wozu es jetzt noch dient.

### 3. Die Nikolaikirche.

Dieses Kirchlein, das vor dem Dohnaischen Thore auf der Breiten Straße stand und 1335 zum ersten Male urkundlich genannt wird, hat immer zur Hauptkirche gehört und ist wohl von Anfang an als Begräbniskirche verwendet worden. Eine Chronik meldet zum Jahre 1523, auf dem Kirchhofe zu St. Nikolai sei das gemeine Begräbnis der Stadt. In der katholischen Zeit bestand in Pirna eine Bruderschaft des Nikolaus. Sie enthielt „Personen, so zu Grabe tragen“. Die Nikolaikirche diente auch als Hospitalkirche. In den Jahren von 1581—1588 ist die Kirche ganz umgebaut worden.

Im Jahre 1628 erhielten die tschechischen Exulanten die landesherrliche Bewilligung, in ihrer Muttersprache Gottesdienst zu halten. Es wurde ihnen dazu die Nikolaikirche eingeräumt. Als Prediger wurde von dem Oberkonsistorium Magister Samuel Martini bestätigt. Bis 1639 ist in dem Kirchlein Gottesdienst in tschechischer Sprache gehalten worden.

Bei der Annäherung des schwedischen Heeres am 16. April 1639 ließ der Befehlshaber der Stadt und des Schlosses mit vielen Häusern in den Vorstädten auch die Nikolaikirche niederbrennen. Erst nach dem Kriege konnte man an den Wiederaufbau denken. Da sie als Begräbniskirche nicht entbehrt werden konnte, so genehmigte die Regierung zwar den Bau, aber nur unter der Bedingung, daß die beiden Langseiten mit hölzernen Wänden aufgebaut würden und daß die Kirche nur unter ein flaches, nicht hohes Dach gebracht werde, sodaß sie im Fall einer Belagerung der Stadt oder des Schlosses leicht niedergelegt werden könnte.<sup>113)</sup> Weiter genehmigte der Kurfürst, daß in den Kirchen des Landes für den Wiederaufbau gesammelt werde. Die Kollekte, die man im Jahre 1657 abholen ließ,<sup>114)</sup> betrug gegen 700 Thaler. Auch von den Hansestädten Hamburg und Lübeck hatte man durch Vermittelung eines Bürgers eine

Beisteuer erbeten.<sup>115)</sup> Aber erst im August 1662 begann man mit dem Bau, der sehr langsam vorrückte. Im Jahre 1663 wurde noch die Bürgerschaft zu freiwilligen Beiträgen herangezogen. Im Dezember 1665 war der Bau vollendet, und am 15. Februar wurde die Kirche feierlich geweiht. Bau und Ausstattung des Inneren waren überaus ärmlich. Altar und Kanzel waren nur weiß angestrichen. Erst 1687 ließ die Frau Bürgermeister Promnitzin sie fein zierlich anstreichen, staffieren und malen.

Seit ihrer Wiedererrichtung hat die Kirche noch zwei Jahrhunderte als Begräbniskirche gedient. In der Kriegszeit zu Anfang des 19. Jahrhunderts ist sie diesem Zwecke längere Zeit entzogen gewesen. Im Jahre 1809 wurde sie zu einem Stroh- und Heumagazin für die sächsischen Truppen eingerichtet, und erst im Juli 1810 wurden die Verschlüsse wieder herausgerissen.<sup>116)</sup> Im Kriegsjahre 1813 wurde sie gleich der Klosterkirche als französisches Militärlazarett verwendet. Sogar als Gefängnis diente sie. Im Jahre 1816 benutzte die in Pirna stehende Eskadron der Kürassiergarde sie als Futtermagazin. Erst auf wiederholtes Bitten und Drängen wurde sie geräumt. Nachdem sie wieder in stand gesetzt worden war, wurde sie am 1. September 1816 wieder geweiht.

Nach Anlegung des neuen Friedhofs an der Dippoldiswalder Straße wurde der Nikolaikirchhof zur Säkularisation bestimmt, und am 3. Juli 1875 genehmigte die oberste Kirchenbehörde auch den Abbruch der Nikolaikirche. Als die Begräbniskapelle auf dem neuen Gottesacker fertig war, verschwand die Nikolaikirche vom Erdboden. Nur der Name des Friedhofs erinnert noch an ihr einstiges Bestehen.

### 4. Der Gottesdienst im Hospital zu Pirna.

Die besondere gottesdienstliche Versorgung des Hospitals, wenn auch nur als im Nebenamte und in geringem Maße, reicht bis in das Reformationsjahrhundert, ja bis in die Reformationszeit selber zurück. Denn im Jahre 1540 wurde durch die Superintendentur mit dem Stadtrate über eine Bezahlung für drei von einem Geistlichen im Hospital zu haltende Messen verhandelt.

Damals befand sich dasselbe noch vor dem